№ 19. Sonnabend, den 23. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

158. Sitzung vom 21. Januar.

Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsschatzamts.

Abg. Hitze (Zentr.) bedauert lebhaft das Verhalten des Bundesraths in Sachen des Quebrachoholz-Zolles, welches im Lande vielfache Enttäuschung verursacht habe. Das Interesse sowohl der Eichenschälwaldungsbesitzer wie auch der kleinen Gerbereien erheische dringend den Quebracho-Zoll. Eigentlich müsse durch Gesetz bestimmt werden, daß nur das Leder als Leder bezeichnet werden dürfe, welches mit Lohe gegerbt sei.

Abg. Gerstenberger (Zentr.) plaidirt ebenfalls für einen Quebrachozoll im Interesse der kleinen bayrischen Gerber und zum Schutze derselben gegen die norddeutschen Großgerbereien.

Abg. Hilpert (bayr. Bauernbund) schließt sich dem an.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) ist im Gegensatz zu den Vorrednern über die Erklärnng des Schatzsekretärs befriedigt. Es sei doch nun anzunehmen, daß man auf lange Zeit gegen einen solchen Zoll gesichert sei. Dies könne der Lederindustrie nur zur Beruhigung dienen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky führt noch aus, wirksam lasse sich den Eichenschälwaldbesitzern durch einen Quebrachozoll doch nicht helfen, denn alsdann würden statt des Quebrachozolles die bis zu 80% gerbstoffhaltigen Extrakte eingeführt werden. Auf das Einverständniß der Vertragsstaaten, auch auf diese Extrakte einen Zoll zu legen, sei nun und nimmermehr zu rechnen. Wenn die Handelsverträge erst einmal abgelaufen seien, dann, so sei er überzeugt, würden die verbündeten Regierungen auch diese Frage ernstlich prüfen.

Abg. Becker (frs. Vp.) bedauert, daß die Schlußworte des Schatzsekretärs so ganz anders lauten, als seine gestrigen Erklärungen.

Abg. Frh. v. Stumm (Rp.) tritt nochmals für den Quebrachozoll ein und bezeichnet u. A. die gestrige Behauptung des Abg Friedberg im Abgeordnetenhause, daß Handel und Industrie im Herrenhause unzulänglich vertreten seien, als irrig.

Abg. Barth (frs. Vg.) beklagt lebhaft die heutige veränderte Stellungnahme des Schatzsekretärs. Zu befürchten sei, daß nunmehr die Agitation für jenen Zoll erst recht nicht nachlassen werde, und ebenso wenig die Agitation gegen die Handelsverträge überhaupt.

Abg. Hilpert (bayr. Bauernbund) polemisirt gegen den Abg. Beckh, der gar keinen Verstand für die Landwirthschaft habe. (Heiterkeit links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky entgegnet dem Abg Barth, daß der neue autonome Tarif nicht mehr spezialisirt sein werde. Die Regierung sei gerade bei der Arbeit, diesen Tarif fertigzustellen.

Abg. Beckh (frs. Vp.) weist den ihm vom Abg. Hilpert gemachten Vorwurf energisch zurück. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Brunck (ntl.) bemerkt

Abg. Graf Kanitz (kons.), er sei überzeugt, daß sich s. Z. keinesfalls eine Mehrheit für eine einfache Verlängerung der gegenwärtigen Handelsverträge finden würde. Ungeachtet der Handelsverträge könne man auch jetzt schon mit der Erhöhung des Lederzolls vorgehen, denn der Zoll auf Leder sei in den Handelsverträgen nicht gebunden, mit alleiniger Ausnahme von Sohlleder. Redner hat sodann an der Qualität des Quebracholeders mancherlei auszusetzen; er meint, das könne eventuell böse Folgen im Kriegsfalle haben.

Abg. Barth (frs. Vg.) schlägt dem Vorredner vor, die Frage der Handelsverträge zur Wahlparole für die nächsten Reichstagswahlen zu machen. Er sei überzeugt, daß dann mehr von der Linken wiederkehren würden, als von seiner Seite. (Beifall links; Lachen rechts.)

Abg. Molkenbuhr (Soz.) ist gegen den Quebrachozoll. Er rügt ferner, daß die Einzelstaaten an den Zollerhebungskosten Ersparnisse machten die sie für sich behielten, statt an das Reich abzuführen.

Staatssekretär Graf Posadowsky entgegnet, das sei Sache der Einzelstaaten und gehöre nicht zur Kompetenz des Reiches. Nunmehr wird die Debatte geschlossen und unter Ablehnung der Anträge Ullrich und Lenzmann wird die Resolution Hammacher in ihren beiden Theilen angenommen und der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" bewilligt. Der Titel „Beitrag zu den laufenden Ausgaben der Universität Straßburg" wird genehmigt, ebenso der Rest des Etats debattelos. Es folgt der Etat des Reichsamtes des Innern Extraordinarium. Beim Titel Betheiligung an der Pariser Weltausstellung 1900 giebt

Kommissar Geh. Rath Richter eine Uebersicht über die Gruppenvertheilung 2c. Redner plaidirt dafür, nur Ausstellungswürdiges hinzuschicken. In Frankreich gehe man mit äußerster Vorsicht vor: man wähle geradezu die Personen der Aussteller aus.

Abg. Lieber (Zentr.) erblickt in der Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung ein erfreuliches Zeichen der Annäherung beider Nachbarländer. Deutschland werde sich mit seiner Industrie nicht zu schämen haben. Daß Deutschland in Bezug auf den Raum in Paris disparitätisch behandelt werde, halte er für ausgeschlossen.

Staatssekretär v. Bötticher dankt dem Vorredner dafür, daß er diesen Verdacht für ausgeschlossen erkläre. Die französischen Behörden zeigten das denkbar größte Entgegenkommen. Deutschland könne jedenfalls mit gutem Vertrauen nach Paris gehen.

Der Titel wird genehmigt.

Beim Titel „Untersuchung zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche" wünscht

Abg. Frank (nl.) wirksame Abwehrmaßnahmen, desgleichen die Abgg. Graf zu Inn- und Knyphausen (kons.) und Fritzen. (Zentr)

Staatssekretär v. Bötticher erkennt die hohe Bedeutung der Angelegenheit an, bestreitet aber, daß über die dänische Grenze auch nur ein einziges an Maul- und Klauenseuche verseuchtes Stück Vieh gekommen sei. Die dänische Regierung thue alles Erforderliche, desgleichen auch die deutsche.

Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung der Etatsberathung und Unfallgesetz.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 21. Januar.

Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel eröffnet die Sitzung und giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitglieder so zahlreich erschienen seien. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Präsidentenwahl.

Abgegeben werden 214 Stimmzettel, von denen 2 unbeschrieben sind. Fürst zu Wied erhielt 118, Herzog v. Ratibor 94 Stimmen. Fürst zu Wied ist somit zum ersten Präsidenten des Herrenhauses gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Hierauf werden noch Petitionen erledigt. Nächste Sitzung Freitag: Tagesordnung: Lehrerbesoldungsgesetz.

Haus der Abgeordneten.

23. Sitzung vom 21. Januar.

Fortsetzung der Berathung des Etats.

Abg. Brandenburg (Zentr.) spricht über die Besoldungsvorlage und tritt für Gleichstellung von Justiz- und Verwaltungs-Beamten ein.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) betont ausdrücklich, daß Graf Limburg-Stirum seine Ausführungen über den Prozeß Leckert-v. Lützow im Auftrage der konservativen Partei gemacht habe. Redner bespricht hierauf die Produktenbörsen und bemerkt dabei, bei den wichtigen, allgemeinen Interessen, die hier in Frage kämen, sei es eine ungeheuerliche Forderung, daß der Staat nicht das Recht haben solle, auch einmal in diese Verhältnisse hineinzuleuchten. Er habe zu dem Handelsminister das Vertrauen, daß er das Börsengesetz im Geiste des Gesetzgebers ausführen werde. Die Angriffe des Abg. Richter auf die Herren v. Mendel und Graf Arnim bezeichnet Abg. v. Puttkamer-Plauth als eine Taktlosigkeit. Der Beweis für die Behauptung, daß die wirklich gezahlten Getreidepreise hinter den notirten um 25% zurückgeblieben seien, werde erbracht werden. (Abg. Richter ruft: Es wird aber auch Zeit!) Redner versichert noch, daß seine Freunde durchaus nicht beabsichtigten, den ehrenwerthen Stand der Kaufleute anzufeinden; sie wollten nur dem unreellen Börsenjobber energisch entgegentreten (Beifall rechts).

Abg. Rintelen (Zentr.) bezeichnet die Besoldungsvorlage als ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Ressorts. Es fehle in ihr jedes Prinzip. In Betracht müßte unbedingt kommen: 1) Die Wichtigkeit des Amtes, 2) das Verhältniß der Aemter unter einander, die Ordnung, die Rangverhältnisse, und 3) die Vorbereitung zum Amte. Von diesen Grundsätzen aus müßte man nothwendig zur Gleichstellung der Justiz mit der Verwaltung kommen. Die Justiz werde aber völlig ungerechtfertigt hinter der Verwaltung zurückgesetzt. Es sei dringend wünschenswerth, daß auch die Gehälter der Unterbeamten erhöht würden. (Beifall im Zentrum).

Geh.-Rath Belian widerspricht der immer wiederkehrenden Behauptung, daß die Justiz hinter der Verwaltung zurückgesetzt werde. Die ganze Unzufriedenheit in Richterkreisen beruhe nur auf den derzeitigen günstigen Avancementsverhältnissen der Regierungsassessoren, die aber nur vorübergehend seien.

Abg. Gamp (Rp.) betont, daß das Ansehen des Richterstandes gelitten habe hauptsächlich durch viele, dem gesunden Menschenverstande nicht entsprechende Erkenntnisse und erörtert dann die Besoldungsvorlage unter scharfer Mißbilligung der gegenseitigen Vergleichungen der verschiedenen Beamtenklassen unter einander. Redner ist vom Frhrn. von Stumm ermächtigt, gegenüber dem Abg. Stöcker zu erklären, daß er (Frhr. von Stumm) niemals den Leckert, v. Lützow, Tausch einen Auftrag gegeben, er habe diese überhaupt nicht gekannt. Wenn Herr Stöcker hier wäre, würde er an dessen Ehrgefühl appelliren, jene Beschuldigung hier zurückzunehmen. Weiter wendet sich Redner gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Börse. Die Frage, ob die freien Vereinigungen der Produktenhändler Börsen seien, sei unbedingt zu bejahen, und er müsse der Legendenbildung in der „Freisinnigen Zeitung" entgegentreten, als wenn der Handelsminister die freien Vereinigungen als völlig legitime Organisationen der Produktenhändler anerkannt und den Agrariern eine Strafpredigt gehalten habe.

Abg. Kirsch (Zentr.) protestirt gegen die Herabsetzung des Richterstandes durch den Vorredner und betont weiter, das Zentrum halte an seinen Grundanschauungen durchaus fest und erstrebe nur für jetzt aus Sparsamkeitsgründen keine weitere Erhöhung der Matrikularumlagen, könnne sich aber nach wie vor nicht auf eine automatische Abgrenzung der Reichs- und einzelstaatlichen Finanzen einlassen. Redner bespricht noch die Besoldungsvorlage, die Vereinsgesetznovelle, die solange auf sich warten lasse, und die Wahlrechtsreform. Das Zentrum ziehe das allgemeine gleiche Wahlrecht dem Dreiklassenwahlrecht entschieden vor (Beifall im Zentrum).

Nachdem Finanzminister Dr. Miquel nochmals für die Besoldungsvorlage eingetreten, kommt

Abg. Gothein (frs. Vgg.) auf den Unterschied zwischen dem ehrenwerthen Kaufmann und dem Börsenjobber zu sprechen. Er konstatirt, daß der deutsche Handelstag einmüthig das Börsengesetz als einen schweren Angriff auf die Ehre des deutschen Kaufmannsstandes bezeichnet habe. (Ruf rechts: Unbegreiflich!) Er sei erfreut, daß der Handelsminister die unausgesetzten Schmähungen der kaufmännischen Ehre von agrarischer Seite mißbilligte. Auch Herr Stöcker habe recht erbaulich über die Börse gesprochen. Er glaube, daß, wenn Herr Stöcker Landwirth wäre, sich der Vorstand jeder Produktenbörse für die Ehre

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

18.) (Fortsetzung.)

In diesem Augenblick kommt Orsinsky aus dem Garten auf die Terrasse — wie gewöhnlich mit strammem, militärischem Schritt, die Schultern gerade, den Kopf hoch. Seine eine Hand steckt auf der Brust in dem bis oben geschlossenen Rock, die andere ruht auf Xenias Arm. Er spricht lebhaft zu seiner Enkelin, und dies läßt ihre lauschende, gesenkte Kopfhaltung natürlich erscheinen.

„Ersparen Sie dem Greis wenigstens die Schmach!" murmelte der Major bei diesem rührenden Anblick von Hülflosigkeit und Unschuld. „Er war bei Tisch, als die elektrische Glocke ertönte und hat darnach sein Zimmer nicht verlassen. Er ist blind."

„Aber seine Diener sind nicht blind," wehrt Sir Edward ab.

Dann geht er Orsinsky und Xenia entgegen und erklärt ihnen kurz, was vorgefallen und beschlossen ist.

Xenia wird todtenbleich; ihre Lippen zittern vor Erregung. Ihr Großvater hingegen steht ruhig und hocherhobenen Hauptes da und hört mit wachsendem Staunen zu.

„Ich kann wohl kaum annehmen, daß Sie im Ernst sprechen?" sagt er stolz.

„Doch — in vollem Ernst."

„Sie sind nicht mein Gastfreund. Wo ist der Major?"

Dieser tritt rasch neben den Greis.

„Hier, mein Fürst. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich es bedauere —"

„Ein Soldat und Ehrenmann sollte niemals etwas zu bedauern haben," fällt dieser hoheitsvoll ein. „Ist es Ihr Wille, daß Ihre Gäste derart beleidigt werden?"

„Ich allein bin verantwortlich für diese Wendung der Dinge, die zu Nutzen der übrigen Gäste eintreten mußte," entgegnet Sir Edward in scharfem Tone, noch bevor der Major antworten kann.

Die hohe Gestalt Iwan Orsinsky's richtet sich noch gerader empor.

„Major Clayton hat Glück, daß er Jemanden gefunden hat, der ein solch' niedriges Amt annimmt," sagt er sarkastisch. „Ist es hier in England Sitte, daß geachtete Männer wie Diebe behandelt werden und ihre Ehrlichkeit durch schmachvolle Erniedrigung beweisen müssen? In Moskau hat mich die Polizei visitirt — aber damals bildete die Besorgniß für das Leben des Zaren einen Milderungsgrund. Trotzdem verdammten Sie jene Handlungsweise. Heute finden Sie es ganz natürlich, Ihre Freunde einer solchen Schmach zu unterziehen, wo doch nur ein glitzernder Stein verloren gegangen ist."

„Sie sind nicht verpflichtet —" beginnt Sir Edward ein wenig spöttisch.

„Halt, mein Herr!" ruft Orsinsky mit lauter Stimme, während er mit der Rechten Xenias Hand in leidenschaftlichem Zorn an seine Brust drückt. „Sie sollen keinen Vorwand haben, mich verleumden zu dürfen, sobald ich fort bin. Ich kenne Ihren Charakter schon lange, Sir Edward Skott. Sie haben es Ihrem Sohne gesagt: „Hüte Dich vor dem alten Russen und seiner Enkelin! Wir wissen nichts Näheres über sie und ihre Verhältnisse. Verlaß England auf einige Zeit, damit Du Dich nicht in ihren Schlingen verfängst!" . . . Das haben Sie gesagt. Leugnen Sie es, wenn Sie können! Und Sie, der Sie mit Freuden auf den Charakter dieses unschuldigen Kindes hier einen Makel geworfen hätten, wenn es nur irgendwie gegangen wäre — Sie ergreifen mit Eifer die Gelegenheit, uns öffentlich zu beschimpfen, zum Wohl Ihres Sohnes. Sie triumphiren bereits; aber Sie werden Ihren Triumph nicht voll genießen. Sie werden nicht heute Abend oder morgen früh sagen können: Der alte Mann ist billig davongekommen; hätten wir ihn nur bis auf die Haut entkleidet — wir würden den Diamanten schon gefunden haben! Nein, das sollen Sie nicht sagen können, Sir Edward Skott. Sie sollen mich bis auf die Haut entkleiden. Die einzige Gunst, um die ich bitte, ist die, mich in Rücksicht auf mein hohes Alter nicht länger hier warten zu lassen — ein Gegenstand des Mitleids für alle Anwesenden. Wenn irgend Jemand mir noch einen Dienst erweisen will" — er wendet den Kopf nach allen Seiten, als ob er ein befreundetes Gesicht suche — „so bitte ich ihn, mir rasch einen Wagen zu besorgen, damit ich mit meinem armen Kind hier, sobald das schmachvolle Geschäft erledigt ist, dies Haus verlassen kann."

„Das will ich thun, mein Fürst!" sagt Manfred ernst.

„Ich danke Ihnen, Herr Skott," erwiderte Orsinsky. „Und nun, Sir Edward — ich stehe zu Ihrer Verfügung."

Sir Edward begleitet den alten Mann in das Nebenzimmer. Das sichere Auftreten desselben und die Anklagen, die Orsinsky ihm ins Gesicht geschleudert, haben ihn zwar etwas stutzig gemacht, doch hält er an seinem Verdacht fest.

„Dieser Herr wünscht visitirt zu werden."

Mit diesen Worten wendet er sich an den hier wartenden Polizisten und verläßt das Zimmer.

Der Major hat sich in seinem ganzen Leben noch nicht so unbehaglich gefühlt wie heute. Als Sir Edward die Terrasse wieder betritt, geht er ihm schnell entgegen.

„Sir Edward, Sie haben mir heute ein großes Unrecht zugefügt," sagt er mit vor Erregung zitternder Stimme.

„Wie meinen Sie das?"

„Sie haben aus meiner Charakterschwäche Vortheil gezogen und die Untersuchung über die Grenze des Anstandes und der Ehre ausgedehnt."

„Sie werden sogleich das Resultat hören und vielleicht anders urtheilen."

„Ganz gleich. Ich schäme mich zum ersten Mal in meinem Leben vor mir selber — und Sie sind die Veranlassung. Welches Ende die Sache auch nehmen mag — ich ersuche Sie, mich nicht länger als Ihren Freund zu betrachten."

Sir Edward erwidert mit einer steifen Verbeugung; dann wendet er sich ab mit dem unangenehmen Bewußtsein, daß sein Eifer, den Sohn aus den Schlingen listiger Abenteurer zu retten, ihn in eine peinliche Lage gebracht hat. Doch soeben erscheint der Polizist. Er muß Gewißheit bringen.

„Nun?" fragt Sir Edward voller Erwartung.

„Nichts gefunden," erwidert der Mann, die Hand an die Mütze legend.

(Fortsetzung folgt.)

gedanken werde, Herrn Stöcker als Mitglied aufzunehmen. (Sehr gut! links. Zwischenrufe rechts). Hier ist, so betont Redner, soeben der Ruf „Unverschämtheit“ gegen mich gefallen. (Widerspruch rechts, Bestätigung links.) Vizepräsident Krause: Sollte dies richtig sein, so würde ein solcher Ausdruck natürlich auf das Schärfste gerügt werden). Redner befürwortet sodann die Wiedereinführung des Terminhandels. (Rufe rechts: Da können Sie lange warten!)

Handelsminister Brefeld kennzeichnet die Stellung der Regierung zu den freien Vereinigungen der Produktenhändler. Seien die freien Vereinigungen Privatbörsen, dann würden sie selbstverständlich dem Börsengesetz unterworfen sein. Es sei der Sinn desselben, daß keine Privatbörsen bestehen dürften ohne Genehmigung der Regierung. (Beifall rechts und im Zentrum.) Ob Zwangsmaßregeln anzuwenden seien, könne er erst nach Eingang der eingeforderten Berichte entscheiden. Er sei sonst kein Freund von polizeilichen Zwangsmaßregeln und hoffe auch, daß es bald zu einer friedlichen Verständigung kommen werde. Er bemerke noch, daß seine Erklärung die Auffassung des gesammten Staatsministeriums sei. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. v. Czarlinski (Pole) fordert den Kultusminister auf, seine Anschuldigungen gegen die Polen zu beweisen. Im andern Falle bezeichne er dieselben als Verleumdungen (Unruhe. Vizepräsident Dr. Krause ruft den Redner zur Ordnung). Redner kündigt schließlich einen Antrag auf Abschaffung der Distriktskommissariate an.

Finanzminister Dr. Miquel betont, er habe von der polnischen Presse den Eindruck, daß sie mit wachsender Bosheit Preußen als einen feindlichen Staat behandele.

Kultusminister Dr. Bosse verliest Aeußerungen der polnischen Presse, um zu zeigen, in welchem Tone diese gegen die preußische Regierung auftrete, und Aeußerungen, die in einer polnischen Versammlung im Auslande gefallen seien und andeuteten, daß die Wiedererrichtung des alten Polen erstrebt werde. Die Polen würden gerecht behandelt (Widerspruch bei den Polen). Alle Versuche, den Polen entgegenzukommen, seien auch nicht auf das geringste Verständniß auf jener Seite gestoßen. Gegen zu große Nachgiebigkeit der Regierung sei die Antwort jedesmal die Revolution gewesen. (Unruhe bei den Polen, Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Er, der Minister, werde auf der bisherigen Richtungslinie beharren (Lebh. Beifall rechts und bei den Nationalliberalen). Die Diskussion wird geschlossen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Der Etat geht hierauf an die Budgetkommission, die Besoldungsvorlage an die um 7 Mitglieder verstärkte Budgetkommission.

Nächste Sitzung Freitag: 1. Lesung der Richterbesoldungsvorlage. 3. Lesung des Schuldentilgungsgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

— Der Aufenthalt des Fürstbischofs Dr. Kopp hierselbst dauert bis zum 23. d. Mts. Heute findet bei demselben ein Diner statt, zu welchem 15 Gäste — darunter auch mehrere Parlamentarier, geladen sind.

— Staatssekretär Frhr. v. Marschall wird sofort nach seiner Rückkehr am Sonnabend die Geschäfte des Auswärtigen Amts wieder übernehmen.

— Der Bundesrath hat heute die Entwürfe des Handelsgesetzbuchs, der Grundbuchordnung und der Konvertirung der Reichsschulden angenommen.

— Die vertraulichen Besprechungen von Mitgliedern der Budgetkommission des Reichstags mit dem Kriegsminister dauerten gestern von 2 bis 5 Uhr und wurden heute fortgesetzt. Einem Berichterstatter zufolge handelt es sich darum, den Referenten über den Militäretat bestimmte Pläne vorzulegen.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Konvertirung der 4%tigen Reichsanleihe zugegangen.

— Im Herrenhaus hat der Graf von Klinkowström folgende Interpellation eingebracht: „Ist es richtig, daß seit ungefähr zwei Jahren die Königsberger Walzmühle Roggenmehl im Verhältniß von $87\frac{1}{2}$: 100 (sogenanntes Neptunmehl) ausgeführt und dadurch den Staat um erhebliche Zollbeträge und die Landwirthschaft durch vermehrte zollfreie Einfuhr geschädigt hat? Eventuell, welche Schritte sind gethan, um den dadurch entzogenen Zoll nachträglich einzuziehen?“

— Demnächst soll eine Verfügung erlassen werden, welche die für Offiziere und Militärbeamte bestehenden Vorschriften über die Veröffentlichung von literarischen Arbeiten betrifft und den Offizieren etwas mehr Freiheit geben soll als bisher.

— Die freikonservative „Post“ kommt heute nochmals auf die dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall aus dessen Verhalten im Prozesse Leckert-Lützow gemachten Vorwürfe zurück, insbesondere betreffs der Anrufung des Schutzes der Gerichte. Von einer Flucht in die Oeffentlichkeit zu sprechen, sei Frhr. v. Marschall aus dem Grunde veranlaßt und berechtigt gewesen, weil nicht zum erstenmale Polizeiagenten an Preßintriguen gegen eine Behörde betheiligt waren. Die „Post“ erinnert dabei an das Treiben des Agenten Normann-Schumann in den Jahren 1890 bis 1893, dessen strafgerichtliche Verfolgung und selbst dessen Entfernung aus dem Polizeidienst damals nicht gelang, weil er es verstand, als Vertrauensmann des Herrn v. Tausch den Beweis für seine Preßumtriebe zu vereiteln. Auch im Falle Leckert-Lützow wäre ohne das Kreuzverhör einer Gerichtsverhandlung volle Aufklärung kaum zu erzielen gewesen; erst im Verlaufe des Prozesses sei über das Treiben v. Tauschs ein Anhalt gewonnen worden. Das wäre in einem Disziplinarverfahren nie zu ermitteln gewesen, und deshalb war der Prozeß und die Flucht des Herrn v. Marschall in die Oeffentlichkeit nothwendig. Ein Widerspruch zwischen den Aeußerungen Marschalls vor Gericht und denen des Reichskanzlers im Abgeordnetenhause kann nicht gefunden werden.

— Zur Untersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch ist die „D. W.“ in der Lage, mitzutheilen, daß auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Drescher die Vernehmung des früheren Ministers des Innern, v. Köller, der sich augenblicklich auf seinem Rittergute Cantreck befinden soll, durch das zuständige Amtsgericht veranlaßt worden ist. Die Vernehmung hängt, wie wir hören, mit jenen anonymen Briefen zusammen, welche, wie seinerzeit bekannt geworden, im vorigen Jahre an das Ministerium des Innern gelangt sind und welche die gehässigsten Verunglimpfungen des Auswärtigen Amtes enthielten. Aus dem Umstande, daß auch der Vertheidiger des Strafgefangenen v. Lützow, Rechtsanwalt Dr. Lubszynski, in letzter Zeit wiederholt im Ministerium des Innern gesehen wurde, wird die Schlußfolgerung gezogen, daß Herr von Lützow, den Herr v. Tausch erwiesenermaßen zu allerhand „Aktionen“ benutzt hat, um jene anonymen Briefe gewußt hat.

— Der 15. Kongreß für innere Medizin findet vom 9.—12. Juni 1897 zu Berlin statt. Die Abhaltung des Kongresses geschieht nur in diesem Jahre ausnahmsweise zu Pfingsten. Die Sitzungen finden im Architektenhause (Wilhelmstraße 92/93) statt, woselbst sich auch das Büreau befindet. Das Präsidium übernimmt Herr v. Leyden (Berlin). Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Mittwoch den 9. Juni: Die Behandlung des chronischen Gelenkrheumatismus. Referenten: Herr Bäumler (Freiburg) und Herr Ott (Marienbad). Am zweiten Sitzungstage, Donnerstag den 10. Juni: Epilepsie. Referent Herr Unverricht (Magdeburg). Am dritten Sitzungstage, Freitag den 11. Juni: Morbus Basedowii. Referent Herr Eulenburg (Berlin).

— Der Erzbischof von Gnesen und Posen, v. Stablewski, hat an die Geistlichkeit seiner Erzdiöcese ein Rundschreiben erlassen, aus dem wir Folgendes hervorheben: In einer Gegend, wo zwei Nationalitäten nebeneinander leben, werden infolge übermäßiger Gefühlsaufwallung, Gereiztheit, Empfindlichkeit, oft unmöglicher Ansprüche und politischer Leidenschaften wohl leider niemals Anläße zu Zwistigkeiten und Reibereien ganz ausbleiben. Der Priester jedoch soll als ein Engel des Friedens auftreten, Gegensätze nicht verschärfen, sondern versöhnen, Leidenschaften nicht anfachen, sondern besänftigen. Ich hege denn auch die feste Ueberzeugung, daß meine Geistlichkeit sich nicht fortreißen lassen wird, in Leidenschaftlichkeit zu handeln oder aus Liebe zur Bequemlichkeit die eine oder die andere Nationalität im religiösen und kirchlichen Leben zu vernachläßigen oder gar nationalen Haß zu schüren, sondern daß sie bestrebt sein wird, durch Liebe, Gerechtigkeit und rücksichtsvolles Verhalten für ihre Schäflein verschiedener Nationalität den Punkt der Einigung zu bilden, wie's zu meiner Freude auch in so vielen Fällen gelungen ist, zu erreichen. . . . Indem ich bei dieser Gelegenheit Eurer Fürsorge wiederum im besonderen die Kinder empfehle und an die in unseren Zeiten doppelt heilige Pflicht erinnere, sie durch gründlichen Unterricht in der Religion zum Empfange der hl. Sakramente vorzubereiten, weise ich darauf hin, daß jeder Zwang und Druck betreffs der Mittel dieser Vorbereitung, die ja nicht nur den Verstand und das Gedächtniß, sondern auch das Herz bilden soll, in der ganzen religiösen Entwickelung des Kindes sich rächen würde, indem er die natürliche Unterlage des religiösen Lebens schwächte, besonders wenn dies geschähe im Widerspruch mit dem ausdrücklich kundgegebenen Willen der Eltern und dem religiösen Leben in der Familie. Wenn das Staatsgesetz den Eltern das Recht zuerkennt, ihre Bestimmung über die Konfession ihres Kindes bis zu einer gewissen Zeit zu treffen, so kann ihnen auf diesem ihnen heiligsten Gebiete, wie es die Bethätigung des religiösen Lebens ihrer Kinder ist, folgerecht dieser Anspruch weder genommen noch verkürzt werden.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Leipzig berichtet: Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten in dem großen Münchener Habererprozeß, sowie die des Dr. Vollbeding und Genossen in Düsseldorf.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Hamburg gedrahtet, daß der Arbeitgeberverband in seiner heutigen Nachmittagsitzung den Vorschlag der Arbeitnehmer einstimmig ablehnte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet: Der Landwirthschafts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß eine Resolution, in welcher von der Regierung verlangt wird, deß die Auswüchse des Differenzgeschäfts sowie das gesammte Differenzspiel mit seinen Unklarheiten beseitigt, dagegen ein solider Terminhandel mit effektiver Waare in die Usancen der Fruchtbörsen aufgenommen werde.

Die Polizei in Prag entdeckte einen neuen aus jungen Leuten bestehenden revolutionären czechischen Geheimbund, dessen Programm ein Gemisch von nationalem Radikalismus und internationalem Anarchismus ist. Im Vereinslokale wurden Waffen, Munition und hochverrätherische Schriften beschlagnahmt. Sechs Personen sind verhaftet worden.

Italien.

Infolge nothwendig gewordener Erledigung dringender Vorlagen, welche mit den Ereignissen in Erythräa in Zusammenhang stehen, ist die Parlamentssession verlängert worden. Die Auflösung der Kammer erfolgt erst in etwa 6 Wochen.

Belgien.

Der König hat Befehl gegeben, alle bei der Kongoregierung einlaufenden Nachrichten bei Tag und bei Nacht sofort zu übermitteln.

Spanien.

Die spanischen Anarchisten, welche kürzlich die Kundgebung gegen die spanische Botschaft in Paris veranstaltet hatten und deshalb ausgewiesen worden waren, wurden bei ihrer Ankunft in San Sebastian sofort verhaftet.

England.

„Daily News“ melden aus Rom, zwischen der englischen und der italienischen Regierung finde ein lebhafter Depeschenwechsel statt betreffs eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Derwische. England habe der italienischen Regierung mitgetheilt, daß es eine Truppenabtheilung bereit halte, um die italienische Expedition zu verstärken. Anderseits spricht man auch von einem diesbezüglichen Abkommen zwischen England, Italien und der Kongoregierung.

Der Vertrag zwischen England und Venezuela wegen Beilegung der Grenzstreitigkeiten ist gestern unterzeichnet worden.

Bulgarien.

Auf das Drängen der Pforte zahlte die bulgarische Regierung den rückständigen Tribut für drei Monate. Die Bezahlung des Restes soll erst erfolgen, wenn die Türkei verschiedene von Bulgarien erhobene Forderungen erfüllt hat.

Rumänien.

Die signalisirten Gerüchte über einen bald bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms am hiesigen Hofe werden von gut unterrichteter Seite als gegenstandslos bezeichnet.

Provinzielles.

Graudenz, 20. Januar. Gestern verschied hier, 87 Jahre alt, der Stadtälteste und Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Julius Gäbel. Der Verstorbene hat, wie es in dem Nachruf des Magistrats heißt, länger als ein Menschenalter hindurch als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats die Angelegenheiten der Stadt mit Eifer und Erfolg vertreten.

Pr. Stargard, 20. Januar. Das nächste Turnfest des Unterweichselgaues, der in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt, soll diesen Sommer hier gefeiert werden, da der Gau am 8. September 1872 in dem benachbarten Spengawsken gegründet worden ist.

Rosenberg, 20. Januar. Nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder des Turnvereins im Jahre 1896 von 70 auf 103 gestiegen. Darunter befinden sich allerdings nur 23 aktive Turner und 11 Zöglinge. Die Einnahme betrug 1076 Mk., die Ausgabe 646 Mark.

Königsberg, 21. Januar. In der gestrigen Sitzung des Magistrats sind die Berathungen über den Etat pro 1897/98 zu Ende geführt und haben das erfreuliche Resultat ergeben, daß an direkten Steuern nur 170 resp. 160 Prozent gegen 180 und 165 im Vorjahre zur Erhebung kommen sollen.

Schirwindt, 17. Januar. Als der Altsitzer E. aus S. in den vorgestrigen Abendstunden von einem Ausgange heimkehrte, wurden aus dem Gebüsch eines Nachbargartens zwei Schrotschüsse aus einem Gewehr auf ihn abgegeben. Der alte Mann wurde an der Hüfte schwer verletzt und mußte blutüberströmt von der Straße heimgetragen werden. Nur der dicken Kleidung hat er es zu danken, daß er nicht auf der Stelle blieb. Sein Zustand ist bedenklich. Nach dem Thäter wird eifrig geforscht.

g **Inowrazlaw,** 21. Januar. Gestern Abend vergiftete sich der hiesige Schneidermeister Mittelstädt; wie es heißt, soll er die That aus Lebensüberdruß begangen haben. Trotzdem, bald nachdem er den Selbstmordversuch gemacht hatte, drei Aerzte zur Stelle waren, war Rettung doch nicht mehr möglich. — Die hiesige Möbelhandlung von Ellinger hat Konkurs angemeldet. — Der Vaterländische Frauenverein hält einen zehnwöchentlichen Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen ab, die im Falle eines Krieges Verwendung finden sollen. Den Kursus leitet Stabsarzt Dr. Rhese.

Von der Grenze, 19. Januar. Von Wölfen verfolgt. Der „K. H. Z.“ wird geschrieben: Der in der Nähe von Grajewo ansässige Besitzer Guretzki kehrte am letzvergangenen Freitag spät Abends bei starkem Schneegestöber auf seinem einspännigen Schlittenfuhrwerk von einer Reise heim. In der Nähe der Forst, an welcher ihn sein Weg vorbeiführte, zeigte das junge Pferd ganz plötzlich auffallende Unruhe und strebte mit aller Macht vorwärts. Durch das sonderbare Benehmen seines sonst ruhigen Thieres aufmerksam geworden, wandte sich G. um und erblickte zu seinem Entsetzen etwa vier bis fünf starke Wölfe in geringer Entfernung hinter sich. Unverzüglich hieb er dann aber auf das Pferd ein, um sich so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen. Die hungrigen Raubthiere waren ihm dicht auf den Fersen, und nur dank der Schnelligkeit seines Pferdes wurde die Entfernung zwischen Verfolgern und Verfolgten etwas größer. Der Besitzer atmete auf, als er das Gehöft eines Nachbarn nicht mehr weit vor sich erblickte, und feuerte nun das Pferd durch Peitsche und Zurufe zu größten Kraftleistungen an, wobei der Schlitten beinahe umgeschleudert worden wäre. Nur mit genauer Noth rettete G. sich und das Pferd vor den Wölfen auf das Gehöft, woselbst er bis zum nächsten Morgen verblieb. Das Heulen der Raubthiere, die nun um die erhoffte Beute gekommen waren, konnte man noch geraume Zeit vernehmen. Wie uns geschrieben wird, soll in der dortigen Gegend in diesen Tagen eine Treibjagd veranstaltet werden, um die lästigen Gäste, die dort schon seit einiger Zeit ihr Wesen treiben, so bald als möglich loszuwerden.

Lokales.

Thorn, 22. Januar.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der Fuhrmann Gustav Lemke aus Briesen hat am 18. November v. J. in zwei räumlich und zeitlich getrennten Fällen zwei Knaben, welche auf dem dortigen Schloßsee eingebrochen waren, mit Muth und Entschlossenheit und im letzteren Falle nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Lemke für diese Thaten eine Prämie von 30 Mark bewilligt hat.

— [Folgende Interpellation] ist im Abgeordnetenhause eingegangen: In jüngster Zeit sind in Westpreußen — in Lippinken (3. d. M.), in Camin (3. d. M.), in Komorsk (3. d. M.), in Lubiewo (10. d. M.), in Schwekatowo (17. d. M) — vorschriftsmäßig angemeldete Versammlungen aus dem Grunde aufgelöst worden, weil die Redner in denselben sich der polnischen Sprache bedienten. Die Unterzeichneten richten an die Königliche Staatsregierung die Anfrage: 1) Sind der Königlichen Staatsregierung diese Vorfälle bekannt, und, bejahenden Falls, welche Schritte hat dieselbe zur Verhütung solcher Verletzungen verfassungsmäßiger Rechte gethan? Andernfalls: 2) Ist die Königliche Staatsregierung bereit, Anordnungen zu treffen, um der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen?

— [Mit der Aufstellung des städtischen Haushaltsplans] für 1897/98 ist bereits begonnen. In nächster Woche wird der Magistrat in einer außerordentlichen Sitzung die Nebenetats berathen, die dann sofort den Stadtverordneten zur Genehmigung zugehen werden.

— [Handwerker-Verein.] Der gestrige Vortragsabend war sehr schwach besucht. Herr Zahnarzt Loewenson sprach über: „Hygiene und Zahnheilkunde.“ Herr Loewenson hat über dasselbe Thema bereits im Coppernicus-Verein einen Vortrag gehalten, über den wir seinerzeit ausführlich berichtet haben. Bei dem Interesse, welches die lehrreichen Ausführungen des Vortragenden für jedermann hatten, mußte man es lebhaft bedauern, daß der Besuch so mangelhaft war. — In einer der allgemeinen Versammlung folgenden Vorstandssitzung wurde für die Feier des Stiftungsfestes der 11. Februar in Aussicht genommen.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ von 1889] feiert am 7. Februar sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Preis-Kunst- und Reigenfahren, an dem sich voraussichtlich eine ganze Anzahl auswärtiger Fahrer betheiligen wird. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind bereits in vollem Gange, und man darf erwarten, daß die Festlichkeiten wieder recht gelungen sein werden. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Vereins fand die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern statt, mit denen der Verein nunmehr über 100 Köpfe stark ist. Es wurde noch einmal darauf hingewiesen, daß die Adressen der zu ladenden Gäste seites der Mitglieder bis spätestens zum 23. d. Mts. Abends 8 Uhr bei der Einladungs-Kommission eingereicht sein müssen.

— [Im Litteratur- und Kultur-Verein] wird morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr Herr Dr. med. Warschauer einen Vortrag über den „ärztlichen Stand und die medizinische Wissenschaft bei den Juden im Alterthum und im Mittelalter“ halten.

— [Der Allgemeine deutsche Schulverein] hält am Montag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Generalversammlung ab.

— [Städtisches Museum.] Im städtischen Museum findet am Sonntag, den 24. d. Mts., von 11 bis 1 Uhr eine Ausstellung von Originalholzschnitten aus dem 15. bis 17. Jahrhundert statt. Das 15. Jahrhundert wird vertreten sein durch die reich mit Holzschnitten illustrirte Weltchronik von Hermann Schedel, Nürnberg 1493 (Eigenthum der Königl. Gymnasialbibliothek zu Thorn). Die Holzschnitte sind von Michael Wohlgemuth und

Wilhelm Pleydenwurf. Wir finden unter ihnen z. B. die typische Darstellung des Kaisers mit den 7 Kurfürsten, wie sie noch auf dem Siebenkurfürstenbecher der Fleischerinnung von ca. 1650 wiederkehrt. Einbanddecke und Beschläge des Werkes sind spätgotisch. Von Albrecht Dürer, dem Schüler Wohlgemuths, sind in unseren öffentlichen Sammlungen keine Originalholzschnitte vorhanden. Seine Leistungen auf diesem Gebiete werden durch einige Reproduktionen aus dem Marienleben, der großen Passion und der kleinen Passion veranschaulicht. Dieses Bild wird vervollständigt durch die im vorigen Jahre im städtischen Museum aufgefundenen Holzschnitte des Monogrammisten C S (vermuthlich des Görlitzer Formschneiders Crispin Scharfenberg) zu der Passionsgeschichte Jesu aus den Jahren 1555—1566. Erhalten sind 26 Blatt, von denen 20 wohlgelungene und ziemlich getreue Kopien nach Dürers kleiner Passion (1511) sind. Diese Holzschnitte scheinen äußerst selten zu sein, sie sind bisher anderswo nicht ermittelt worden. Es werden ferner ausgestellt ein Kalender mit Holzschnitten (Straßburg 1518), die Bescheidenheit des Freidank mit Illustrationen und Zierleisten (Worms 1539), ein seiner Zeit viel gelesenes Buch, und eine polnische Bibel (Krakau, 1577) — alle 3 Werke aus der Gymnasialbibliothek. Diese Bibel ist von Nikolaus Scharffenberger gedruckt und eine der ältesten polnischen Bibelausgaben überhaupt. Die in ihr befindlichen Holzschnitte zur Passionsgeschichte sind z. T. nach Dürer. Die messingnen Beschläge sind spätgotisch, die Schließer haben Renaissanceform. In der Danziger Stadtbibliothek befindet sich die aus derselben Druckerei hervorgegangene Ausgabe von 1575, von der sich die obige nur durch Titel und Vorwort unterscheidet. Da Heinrich von Valois, dem die ältere Ausgabe gewidmet ist, inzwischen aus Polen geflohen war, so erschien eine neue Ausgabe mit einer Widmung an Stephan Bathori erforderlich. Dem 17. Jahrhunderte gehören an 64 Holzschnitte der Evangeliengeschichte (aus dem Rathsarchive). Die darin vorkommenden Monogrammisten J M und H H sind unbekannt; doch ist nicht unmöglich, daß der erstgenannte mit dem Monogrammisten J M identisch ist, von dem im Germanischen Museum einige Holzstöcke aus der Zeit von ca. 1670—1690 aufbewahrt werden. Schließlich werden die reich illustrirten Kataloge sowie ein Atlas der im Germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke vom 15.—18. Jahrhundert ausgelegt. Die kleine Sammlung von Originalholzstöcken im städtischen Museum aus der Mitte des 17. bis in das 19. Jahrhundert kann, da andere Museen im Osten solche anscheinend nicht gesammelt haben, einen gewissen Werth beanspruchen. Es sind das Initialen, Zierleisten, Holzstöcke zu merkantilen Zwecken u a.

— [Ein für viele Schützengilden bemerkenswerther Prozeß] beschäftigte den Königsberger Kreis-Ausschuß. Man schreibt der „E. Z." darüber: Die Königsberger Schützengilde besitzt seit mehreren Jahren vor den Thoren der Stadt, auf den Vorhufen, einen neuen Schießstand, auf welchem dieselbe ihre Schießübungen und Preisschießen veranstaltet. Durch den Vorstand der Gemeindevertretung der Vorhufen war die Gilde für die Schießveranstaltungen zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden, welche zu zahlen die Gilde sich jedoch weigerte. Ihr Einspruch wurde aber von dem Gemeindevorstand zurückgewiesen und deshalb wurde sie bei dem Kreisausschuß klagbar. Zur Begründung ihrer Klage führte die Gilde an, daß ihre Uebungsschießen nicht unter den Begriff der Lustbarkeitssteuer im Sinne des § 15 des Kommunalabgabengesetzes zu rechnen seien, da der Hauptzweck der Gilde jetzt, wie seit ihrer Begründung, die Erhöhung der Wehrhaftigkeit ihrer Mitglieder im Gebrauche der Waffe sei und zu diesem Hauptzweck ausschließlich die Schießübungen dienten. Auch nach Maßgabe der Steuerordnung der Gemeinde Vorhufen erschienen die Schießübungen der Klägerin nicht steuerpflichtig, weil bei den Schießübungen weder Konzerte, noch sonstige Vergnügungen stattfänden. Der geringe Einsatz diene nur zum Ansporn der Mitglieder. In der Gegenerklärung des Gemeindevorstandes wurde betont, daß im Hinblick auf die gegenwärtige Heeresorganisation und die in Kraft stehende Ordnung der allgemeinen Wehrpflicht die Gilde wohl lediglich als ein der Förderung der Geselligkeit und des Vergnügens ihrer Mitglieder dienender Verein angesehen werden müsse, und daß auch die sogenannten Schießübungen wohl kaum den Zweck, die Wehrhaftigkeit der Gildemitglieder zu fördern, verfolgen, vielmehr dieselben in der Kunst des Schießens zum Zweck der Erlangung von Gewinnen bei den Schießübungen ausbilden sollten, worauf schon die ganze Art des Schießens und die dabei in Verwendung kommenden Hilfsmittel hinweisen. Der Kreisausschuß erkannte auf Abweisung der Klage, indem er sich den Ausführungen des Gemeindevorstandes anschloß.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Königliche Eisenbahn-Direktion in Danzig, 5 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung. Zoppot, Bezirksamt, Amtsdiener, 720 Mk.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden:] eine Parthie Wickelband in der Brombergerstraße; ein Gesinde-Dienstbuch für Marie Potarska, Altst. Markt; ein Kontobuch für die Rosenkranz-Brüderschaft der St. Jakobskirche bei Romann liegen geblieben; vom königl. Amtsgericht Thorn aus einer Diebstahlssache eingeliefert: 3 Küchenhandtücher, 9 Taschentücher, 1 Leinentuch und 1 Frauenhemd.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,32 Meter über Null.

w **Mocker**, 22. Januar. In der letzten Generalversammlung der hiesigen Liedertafel fand die Vorstandswahl statt, in der Herr Fabrikbesitzer Born als Vorsitzender und Herr Kirsten als Dirigent wieder- und die Herren Hiell als Schriftführer, Schulz I als Kassenführer, Leppert als Notenführer neugewählt wurden. Es wurde beschlossen, am 30. Januar ein Wurstessen und am 27. Februar ein Kostümfest zu veranstalten.

Leibitsch, 20. Januar. Vorgestern waren eine Anzahl Mitglieder der Thorner Bäckerinnung hierher gekommen, um sich die Leibitscher Mühlenwerke anzusehen. Die Weizenmühle ist neu erbaut und automatisch eingerichtet. Die bekannte Firma Luther-Braunschweig hat sämmtliche Maschinen geliefert. In sämmtlichen Stockwerken der alten und neuen Mühle brennen zusammen 106 elektrische Flammen. Zwei große Bogenlampen erleuchten den Hof.

Kleine Chronik.

* In der Heinitzgrube bei Beuthen in Oberschlesien wurde der gegen den alten Grubenbrand aufgeführte Damm durch Gase durchbrochen. Es erfolgte dabei eine Explosion, durch welche 1 Arbeiter getödtet und 3 schwer verletzt wurden.

* Eine Feuersbrunst hat in Greiz die Fabrik von Schulze u. Co. bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. 500 Webstühle wurden vernichtet und 250 Arbeiter sind brotlos geworden. Einige Personen mußten durch das Fenster gerettet werden.

* Was sie alles im Magen hatte. Eine bemerkenswerthe Operation hat im evangelischen Hospital in Odessa der Oberarzt Dr Fricker ausgeführt. Es handelt sich um die Oeffnung des Magens einer 32jährigen Frau, in dem sich nach der eigenen Aussage der Patientin „eine ganze Niederlage von Sachen" befand. Dr. Fricker berichtet über die merkwürdige Operation in der „Deutsch. Med. Wochenschr.": Vor anderthalb Jahren hatte der Verlust eines Kindes eine bald vorübergehende Nervenstörung bei der Patientin hervorgerufen Dieselbe wiederholte sich, als vor 3 Monaten ein zweites Kind starb. Die Krankheit steigerte sich diesmal bis zu ausgesprochener Melancholie. Die Frau trank Petroleum und Karbollösung, verschluckte Nadeln, kleine Knöpfe und Nägel. Da die gewünschte Wirkung nicht erzielt wurde, ging sie zu größeren Gegenständen über. Trotzdem die Patientin mittlerweile bereits in eine Heilanstalt überführt worden war, wußte sie sich doch Stahlfedern, Drahtstifte und Haarnadeln zu verschaffen, die sie verschluckte. Ferner der Reihe nach: eine Häkelnadel, Glasstücke, zwei Theelöffel, eine Gabel und ein größeres Stück Eisen. Die Anfangs geringen Beschwerden nahmen immer mehr zu, so daß die Patientin, deren Geisteszustand allmählich wieder ein normaler geworden war, selbst auf sofortige Operation drang. Dieselbe wurde von Dr. Fricker in der Weise ausgeführt, daß nach Oeffnung der Bauchhöhle ein 4 Zentimeter langer Schnitt in der Magengegend gemacht wurde. Mit Hilfe einer kleinen Zange gelang es dem Operateur, nicht weniger als 37 Fremdkörper aus dem Magen zu entfernen. Außer den bereits erwähnten 2 Theelöffeln befanden sich in dem Magen 1 Schlüssel, 2 lange Drahtstifte, 12 Glasstücke, ein nahezu 10 Zentimeter langer eiserner Fensterhaken, eine Stahlfeder, 9 Nähnadeln, 1 Stück Graphit, 1 Schuhknöpfchen, 2 Staniolkügelchen und die erwähnte $11^1/_2$ Zentimeter lange Häkelnadel. Die größte Schwierigkeit verursachte die Entfernung der $20^1/_2$ Zentimeter langen Gabel Die meisten der Gegenstände hatten durch den Magensaft stark gelitten. Die Häkelnadel hatte übrigens die Magenwand durchbohrt und zur Bildung eines Taubenei großen Abscesses in der Bauchhöhle Veranlassung gegeben. Die Operation gelang. Sie war am 6. Juni ausgeführt worden, am 12. Juli verließ die Frau geheilt das Krankenhaus.

* Ein heftiges Erdbeben hat nach telegraphischer Meldung aus Janina in der türkischen Provinz Delvinaki zahlreiche Dörfer zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

* Ein achtfacher Raubmord wird aus der Ortschaft Parysow im russischen Gouvernement Radom gemeldet. Die aus acht Personen bestehende Familie des als reich geltenden jüdischen Schankwirths Joseph Posklinski wurde in der Nacht zum Mittwoch von einer Räuberbande überfallen, beraubt und ermordet, worauf die Mörder das Haus in Brand steckten und entflohen.

* Der große Dampfer „Oriflamme", mit einer Ladung Petroleum an Bord, ist oberhalb Honfleur auf der Seine gescheitert und wrack geworden. Die Ladung steht in Flammen.

* Eine neue Flugmaschine, deren Prinzip sich wenig von derjenigen des leider zu früh hinweggerafften Ingenieurs Otto Lilienthal unterscheidet, welche jedoch viel mehr Sicherheit bietet und viel leichter regulirbar sein soll, wird in kürzester Zeit von ihrem Erfinder A. Stenzel in Altona versucht werden. Die Flügel dieser Maschine besitzen nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz 6 Meter Spannung und 7 Quadratmeter Oberfläche. Der Ausschlag dieser Flügel bei ihrer Bewegung beträgt 70 Grad und ihre Krümmung $1/_{12}$ der Spannweite. Ganz eigenthümlich ist der zum Betrieb der Flugmaschine dienende Motor, welcher von Stentzel selbst herrührt und der mit flüssiger Kohlensäure betrieben wird. Bei einem Ueberdrucke von 5 Atmosphären wird 1 Pferdekraft, bei 7 bis 9 Atmosphären 2 bis 3 Pferdekräfte erzielt, auch soll der Steuerungsmechanismus ganz vortrefflich und doch sehr einfach sein.

* Kaum haben sich die Motorwagen etwas eingebürgert, so kommt auch schon aus Paris die Nachricht, daß dort als letzte Neuigkeit für die Winterzeit Motorschlitten patentirt worden sind. Dieselben unterscheiden sich in ihrer Konstruktion wenig von den jetzt bekannten Pferdeschlitten, nur daß an Stelle der feurigen Rosse ein Petroleummotor getreten ist, der unterhalb der Sitzkasten angebracht ist und gleichzeitig als Heizkörper dient. Die Fortbewegung dieses modernen Vehikels geschieht nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz mittelst ein oder mehrerer scharfen Zahnräder, die, durch den Motor in Umdrehung versetzt, in die Fahrbahn eingreifen und so das Gefährt in beliebigem Tempo vorwärts treiben. Eine Lenk- sowie eine Bremsvorrichtung vervollständigen die Ausrüstung dieses Schlittens ohne Pferde.

* Wie man Filetbeefsteaks auf afrikanische Manier in Deutsch-Südwestafrika herstellt, schildert im „Lok.-Anz." ein Reisender nach seinen Erfahrungen auf der Reise aus dem Hafenort Swakopmund nach der Hauptstadt Windhoek. „Der Ochse wird durch einen Schuß in den Kopf getödtet, schnell abgezogen und vertheilt. Hat man glücklich eine Rippe erwischt, so legt man das häufig noch zuckende Fleisch, ohne Pfeffer und Salz, einfach auf die glühenden Kohlen, dreht es einigemale um und verzehrt es dann auf die einfachste Art, ohne Messer und Gabel. Hat man mehr Zeit übrig, so wird eine Reissuppe gekocht, die aber, da das Fleisch zu frisch genossen werden muß, gräßlich nach „todtem Ochsen" schmeckt."

* Daß man auch Bäume vergiften kann, wie Thiere und Menschen, erzählt ein englischer Gärtner im „Golden Penny": Die Prozedur ist höchst einfach, als wenn man einen Hund vergiften will. „Ich gebrauche," schreibt der Gärtner, „gewöhnlich Arsenik." Für 10 Pfennig genügt, um einem größeren Baum das Leben zu nehmen. Ich mache ein kleines Loch in den Stamm, träufle etwas Arsenik hinein und überlasse alles Uebrige der Natur. Die Methode bewährt sich stets. Der Baum stirbt sicher ab."

Vom Büchertisch.

Ueber das Bürgerliche Gesetzbuch mag man denken, wie man will, es als reife Frucht Jahrhunderte hindurch nachweisbarer patriotischer Bestrebungen und als Abschluß zwanzigjähriger ernster Arbeit unserer vorzüglichsten zeitgenössischen Rechtslehrer freudig begrüßen, oder es als den Anforderungen der Gegenwart nicht voll entsprechend bemängeln, kennen muß es jeder Deutsche, welcher sich nicht selbst schaden will. Wenn es nun auch bereits eine größere Anzahl von Ausgaben desselben gibt, so verdient doch eine von Prof. Dr. Hottinger in Berlin veranstaltete und in dessen Selbstverlag erschienene besondere Beachtung wegen ihrer Zuverlässigkeit, Handlichkeit, ihrer werthvollen Zugaben und ihrer Billigkeit. In einem bequem in der Rocktasche unterzubringenden Bande bietet sie den wörtlich genauen Abdruck der einzig rechtskräftigen Fassung, nämlich der im Reichsgesetzblatt veröffentlichten. Die Einleitung der Hottingerschen Ausgabe enthält kurz und durchaus zuverlässig alles, was zu wissen nöthig ist über die Entstehung, den Umfang und Inhalt des Gesetzbuches. Ein ausführliches Register macht das Auffinden der Einzelparagraphen leicht. Einen ganz einzigartigen Schmuck besitzt diese Ausgabe in ihren zahlreichen — über 70 — Porträts und — etwa 25 — Autographen von Männern, welche an dem Zustandekommen des großen Werkes mitgearbeitet haben. Und der Preis für das alles? 30 Pfennig! Dies unentbehrliche Buch in einer so gediegenen, handlichen und billigen Ausgabe ist ein erwünschter Zuwachs unserer Volkslitteratur und wird gewiß dazu dienen, die Kenntniß dieses schwer errungenen Besitzes in die weitesten Kreise des deutschen Volkes zu tragen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		21. Jan.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterr. Banknoten	170,10	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,60	98,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,60	98,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,90	95,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,70	100,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,25	100,25
„ „ 4 pCt.	102,30	102,30
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,80	67,80
Türk. Anl. C.	22,00	22,10
Italien. Rente 4 pCt.	91,20	91,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,00	89,00
Diskonto-Komm.-Anth.	211,20	211,50
Harpener Bergw.-Akt.	182,50	182,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	$96^7/_8$	$97^1/_2$
Roggen: Loko	120,50-127	121-127,50
Hafer: Loko	132-147,00	133-147,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,00	58,90
do. m. 70 M. do.	39,10	39,30
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,80	44,00

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 21. Januar,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„ „	10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 22. Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	38,30 Gd.	—,— bez.
Januar	39,00 „	38,00 „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Unwiderruflich 6. Februar d. J. Ziehung! 6261 Geldgewinne. Für 1 Mark sind 50,000 Mark zu gewinnen. Kieler Geld-Loose à nur 1 Mark. 6261 Geldgewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn sind Loose à 1 Mk. zu haben bei: **Oskar Drawert**, Gerberstrasse und **St. von Kobielski**, Breitestrasse 8.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1897, nachmittags 3 Uhr ein

Festessen

im **Artushof** statt. Preis des Gedeckes: 4 Mark.
Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts. Abds.** im Artushofe aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Rohne,** Generallieutenant u. Gouverneur. **v. Schwerin,** Landrathsamtsverwalter.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Hermann Gross,** findet Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mocker, Schützstraße Nr. 3, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **evangelischen Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2 × 3 Jahren um je 150 Mk., 1 × 3 Jahren um 300 Mk., 2 × 3 Jahren um je 150 Mk. und 3 × 5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. Februar einreichen.

Thorn, den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 8. Januar d. Js. aufgestellte **Bestandes-Verzeichniß der Pferde, Esel, Maulesel und Maulthiere** einschließlich der Fohlen in der Stadt Thorn wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tagen d. i. **vom 24. Januar bis einschließlich 6. Februar d. Js.** in unserem Bureau I, **Sprechstelle,** (Rathhaus 1 Treppe) zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungsanträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungsabgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen werden.

Thorn, den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen vom 1. April d. Js. ab ein zur Aufnahme von etwa 40 Schülern geeignetes **Zimmer** mit einem Flächenraum von 30 bis 35 qm. nebst den erforderlichen Bedürfnißanstalten zu miethen.

Angebote wolle man **bis zum 3. Februar d. Js.** in unserem Bureau I einreichen.

Thorn, den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister zur Ausschließung der Gütergemeinschaft ist heute zufolge Verfügung vom 12. Januar 1897 unter Nr. 15 Folgendes eingetragen worden:

Woycilk Kwieczinski in **Culmsee** hat die Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau **Klara Elisabeth** geborenen **von Tucholka,** nachdem die letztere großjährig geworden ist, durch gerichtlichen Vertrag vom 12. Dezember 1896 ausgeschlossen.

Culmsee, d. 13. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Januar cr.
Vormittag 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen hellbraunen Wallach, 11 Jahre alt, 7" groß (elegantes Reitpferd) sowie eine schwarzbunte Milchkuh

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. Januar 1897.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 29. Januar cr.,
von 10 Uhr Vormittags ab
werden im hiesigen **Bürger-Hospital**

Nachlaßgegenstände

öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn, den 22. Januar 1897.

Der Magistrat.

Hoher Nebenverdienst
für deutlich Schreibende (Mtl. v. 40 Mk.) Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. Central-Druckerei Friedrichsfelde b. Berlin.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Felix Osmanski** in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Christine** geb **Donnatz** ist am

22. Januar 1897,
Vormittags 10¾ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 10. Februar 1897.

Anmeldefrist:
bis zum 1. März 1897.

Erste Gläubigerversammlung
am 17. Februar 1897,
Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 10. März 1897,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst.

Thorn, den 22. Januar 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutspächters **Franz von Bienkowski** aus **Bialowierz** wird heute
am 18. Januar 1897,
Vormittags 11½ Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **v. Węsierski** aus **Tuchel** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Offener Arrest mit Anmeldefrist:
bis zum 1. April 1897.

Erste Gläubigerversammlung
am 8. Februar 1897,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin
am 14. April 1897,
Vormittags 10 Uhr.

Königl. Amtsgericht zu Tuchel.

Ein harzer Kanarienvogel
zu verkaufen Schillerstraße 4, II.

Infolge unheilbarer Krankheit bin ich gezwungen, die von mir gepachtete

Schmiede

Heiligegeiststraße 6
(früher **J. Krüger**'sche) sofort anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt

Emil Block, Schmiedemeister.

Höchster Verdienst.

Für den Vertrieb der neuesten gef. gesch. Aluminium-**Thür- und Firmenschilder „Garantie" Vertreter gesucht.**
Ernst Pötters, Barmen-Rittershausen.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

---

2 in der feinen Damen-Schneiderei geübte **junge Mädchen** suchen Beschäft. in u. außer d. Hause. Breitestr. 8 im Hause d. Fr. **v. Kobielska**

Kräftigen Laufburschen
sucht **Julius Mendel.**

Wohnung.
2 Stuben, Küche und alles Zubehör, zu vermiethen **Gr. Mocker, Feldstr. 14.**

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.



Röntgens X Strahlen

Stück 20 Pf.

Philipp Elkan Nchf.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.

Juristische Person. — **Gegründet 1875.** — **Staatsoberaufsicht.**

Filialdirektionen

BERLIN S. W. Anhaltstrasse No. 14. in **WIEN I.** Annagasse 3a.

Gesamt-Reserven Mk. 9,035,765.09.

Haftpflicht-Versicherung,

umfassend:
Körperverletzung, Sach-
und
Vermögensbeschädigung.

Der Verein gewährt:
90 oder 100% des Schadens
bei Körperverletzung und zwar sowohl bei 90 als bei 100%
Versicherung in unbegrenzter Höhe,
mit fester Prämie,
d. h. Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittels Rückversicherung.

Vollen Anteil am Gewinn
Dividende 20%
Billigste Prämie, günstigste Bedingungen
unter Zusicherung von
Universal-Policen und Billigkeits-Entschädigungen.

Versicherung für alle
Lebens- und Berufs-Verhältnisse,
insbesondere für

industrielle Unternehmungen, Land- und Forstwirte, Inhaber von Handelsgeschäften, Hausbesitzer, Gastwirte, Besitzer von Pferden, Fuhrwerk, Speditionsgeschäfte, Aerzte, Apotheker, Radfahrer, Jäger, Schützen, Beamte, Rechtsanwälte, Notare etc.
sowie für **Gemeinden.**

Am 1. Oktober 1896 bestanden in **sämtlichen Abteilungen** des Vereins 204,178 Versicherungen über 1,605,676 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden von der Direktion und den Vertretern des Vereins gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

General-Agentur für Thorn:
D. Gerson, Untermühle.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.
J. Murzynski.

Laden nebst Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Ein Laden mit Wohnung
Schillerstr. 17 von zwei Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen
Lange.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Eine Wohnung 2 Tr.,
3 Zimmer nebst Zubehör vom 1 April zu vermiethen **Jakobsstraße 9.**

Wohnungen.
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort.
2. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April.
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1 April zu vermiethen
Mauerstraße Nr. 36.

Baderstraße 10
ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.
Louis Lewin.

Ein schwarzer
Hühnerhund
ist abhanden gekommen.. Abzugeben gegen **Belohnung** bei
Moritz Leiser.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 22. Januar 1897.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	40	1	8
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	90
Zander	"	1	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	90
Barsche	"	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	—	—
Gänse	"	6	—	7	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
junge	Paar	2	50	3	—
Tauben	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	75	3	—
Butter	Kilo	1	60	2	4
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	"	2	25	3	—
Stroh	"	2	25	—	—

Litteratur- u. Kulturverein
Sonnabend, den 23. Januar:
8 Uhr Abends
Vortrag
des Herrn **Dr. med. Warschauer:**
„Ueber den ärztlichen Stand und die medizinische Wissenschaft bei den Juden im Alterthum und im Mittelalter."

Christlicher Verein junger Männer.
Gerberstraße 13/15 Hinterhaus, parterre.
Vortrag, Sonntag 8 Uhr abends.



Volksgarten.
Heute Sonnabend, 23. d. M.:
Eröffnung
der
Bockbier-Saison
verbunden mit
Kappen- und Schlachtfest.
Von 8 Uhr ab:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen im grossen Saal.
Paul Schultz.

Heute Sonnabend, den 23. d. M.



Wurstessen
wozu einladet **P. Trunz**

Am Sonnabend, den 23. d. M.:
Großes Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Dröse, Mellienstraße.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**



Heute Sonnabend
von 6 Uhr ab
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt **R. Beier**
in **Mocker,** Bergstraße.

Sammlung für Rudolf Falb.
Eingegangen sind:
von **A. R.** . . . . Mark 3,00.
Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition

---

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder vom 1. April zu vermiethen
Kwiatkowski. Coppernicusstr. 39.

Kirchliche Nachrichten:
für Sonntag, den 24. Januar 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Probepredigt für die St. Georgengemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Kollekte für das Konfirmandenhaus in Sampohl.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Holl. Grabia.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.